

## Das Tuberkulose-Museum in Heidelberg – ein wichtiger Zeitzeuge und Hüter medizinhistorischer Schätze

Bis zur Entwicklung einer effektiven Antibiotikatherapie ab ca. 1940 war das Leid der Tuberkulose-Erkrankten unermesslich. Dieses Leid spiegelt sich in vielen Aspekten der Kunst wider – in der Literatur (z. B. im Zauberberg von Thomas Mann), der Musik (z. B. in der Oper La Traviata) sowie in der Malerei (Beispiel: Edvard Munch „Das kranke Kind“) – sie gab den Tuberkulose-Patienten und -Patientinnen eine Möglichkeit ihr Elend auszudrücken und darzustellen.

Das Tuberkulose-Museum in Heidelberg (Deutsches Tuberkulose-Archiv) widmet sich als einziges Museum Deutschlands ausschließlich der Tuberkulose und beleuchtet, neben klinischem Verlauf, Diagnostik und Therapie, ihren Einfluss auf die Kunstgeschichte sowie ihre Bedeutung als Infektionskrankheit bis heute. Das Museum ist ein medizin-historisches Kleinod, untergebracht in einem im Jahr 1770 erbauten Jagdschlösschen. Dieses „Rohrbacher Schlösschen“ befindet sich auf dem Gelände der Thoraxklinik der Universität Heidelberg, der größten Lungenfachklinik in Deutschland.

Unter anderem sind im Museum pathologische Lungen-Feuchtpräparate und Pneumothorax-Geräte zu besichtigen. Der „Blaue Heinrich“, ein Taschenspucknapf (s. Abb. 1), oder die „Stumme Schwester“ (s. Abb. 2), ein historisches Fieberthermometer, sind Zeitzeugen. Ein umfangreiches Archiv aus Röntgenbildern zeigt die vielschichtige Präsentation der Erkrankung. Ein Highlight des Tuberkulose-Museums ist die Wirbelsäule eines ca. 25 Jahre alten Mannes aus dem Neolithikum, die 1904 in Heidelberg ausgegraben wurde. Diese Wirbelsäule zeigt einen typischen Tuberkulose-Gibbus und ist eine Dauerleihgabe des Kurpfälzischen Museums Heidelberg. Neben den vielen medizin-historischen Präparaten sind, auch zahlreiche Darstellungen der Tuberkulose in der Kunst zu finden. Außerdem beleuchtet das Museum die Aktualität der Tuberkulose, an der auch heute noch jedes Jahr über 1,2 Millionen Menschen vor allem in Ressourcen-schwachen Ländern sterben. Dies macht sie zu der Infektionskrankheit mit der höchsten Mortalität unter Erwachsenen weltweit und zeigt auf, warum die Aufklärung über diese Erkrankung, ihren Ursachen und Folgen nach wie vor so wichtig ist.



**Abb. 1** | Blauer Heinrich, Taschenspucknapf von Dr. Peter Dettweiler ab 1889



**Abb. 2** | Stumme Schwester, Fieberthermometer ohne Skalierung, um Täuschungsversuche in der Tuberkulose Behandlung zu vereiteln

Mit seinem umfangreichen Literaturarchiv und seinen interessanten Exponaten unterstützt das Museum seit vielen Jahren wissenschaftliche Untersuchungen medizinischer wie kunsthistorischer Natur.

Das Deutsche Tuberkulose-Archiv wurde 1996 in Fulda von Dr. Robert Kropp gegründet und befindet sich seit 2011 in Heidelberg. In diesem Jahr feiert es sein 30-jähriges Bestehen. Besuchen Sie das Tuberkulose-Museum in Heidelberg oder zumindest seine Seiten, einschließlich eines virtuellen Rundgangs, unter [www.tb-archiv.de](http://www.tb-archiv.de). Wir freuen uns auf Ihren Besuch und über Ihr Interesse.

---

### Autoren

Dr. Oswinde Bock-Hensley |  
Prof. Dr. Claudia Denking

Deutsches Tuberkulose-Museum Heidelberg

**Korrespondenz:** [dr.o.bock-hensley@tb-archiv.de](mailto:dr.o.bock-hensley@tb-archiv.de)

---

### Interessenkonflikt

Die Autorinnen und Autoren geben an, dass keine Interessenkonflikte bestehen.

---

### Vorgeschlagene Zitierweise

Bock-Hensley O, Denking C: Das Tuberkulose-Museum in Heidelberg – ein wichtiger Zeitzeuge und Hüter medizinhistorischer Schätze

Epid Bull 2026;12:27-28 | DOI 10.25646/13845

---

### Open access



[Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)